

Millionen als Meilenstein fürs schnelle Netz

Fördersumme hilft den Stadtwerken Mühlacker, den Ausbau des Glasfasernetzes zu forcieren. Als erstes soll der Nutzen des Geldes im Stadtteil Mühlhausen spürbar werden, der gemessen am Goldstandard noch im Schneckentempo surft. Der flächendeckende Ausbau ist das Ziel.

VON MAIK DISSELHOFF

MÜHLACKER. Gute Nachrichten haben in diesen Tagen Seltenheitswert. Umso mehr haben sich Mühlackers Oberbürgermeister Frank Schneider, der Geschäftsführer der Stadtwerke Mühlacker, Roland Jans sowie Uwe Pfisterer, Abteilungsleiter für Strom und Breitband in dem Unternehmen, gefreut, im Rahmen einer Pressekonferenz über eine für die Stadt sehr positive Nachricht sprechen zu können. Wie bereits von unserer Zeitung berichtet, fließen vom Land 11,4 Millionen Euro nach Mühlacker, um dort den Ausbau des Glasfasernetzes voranzubringen. Stadtwerke-Chef Jans macht klar, um was es am Ende geht: „Wir sorgen dafür, dass jedes Gebäude einen Anschluss ans Glasfasernetz bekommt.“ Mit Blick auf dieses große Ziel ist die Summe vom Land ein weiterer wichtiger Meilenstein.

Oberbürgermeister Schneider spricht angesichts der Millionenförderung, die in diesem Umfang nicht selbstverständlich sei, von einer „hervorragenden Sache“ für die Stadt. „Die hohe Förderung macht natürlich auch deutlich, dass in Mühlacker ein hoher Bedarf bestand und besteht.“ Die Bürgerinnen und Bürger, so der OB, hätten Anspruch auf den Ausbau der Infrastruktur. Und: „Die Stadt allein hätte das aus eigenen Mitteln nicht stemmen können.“

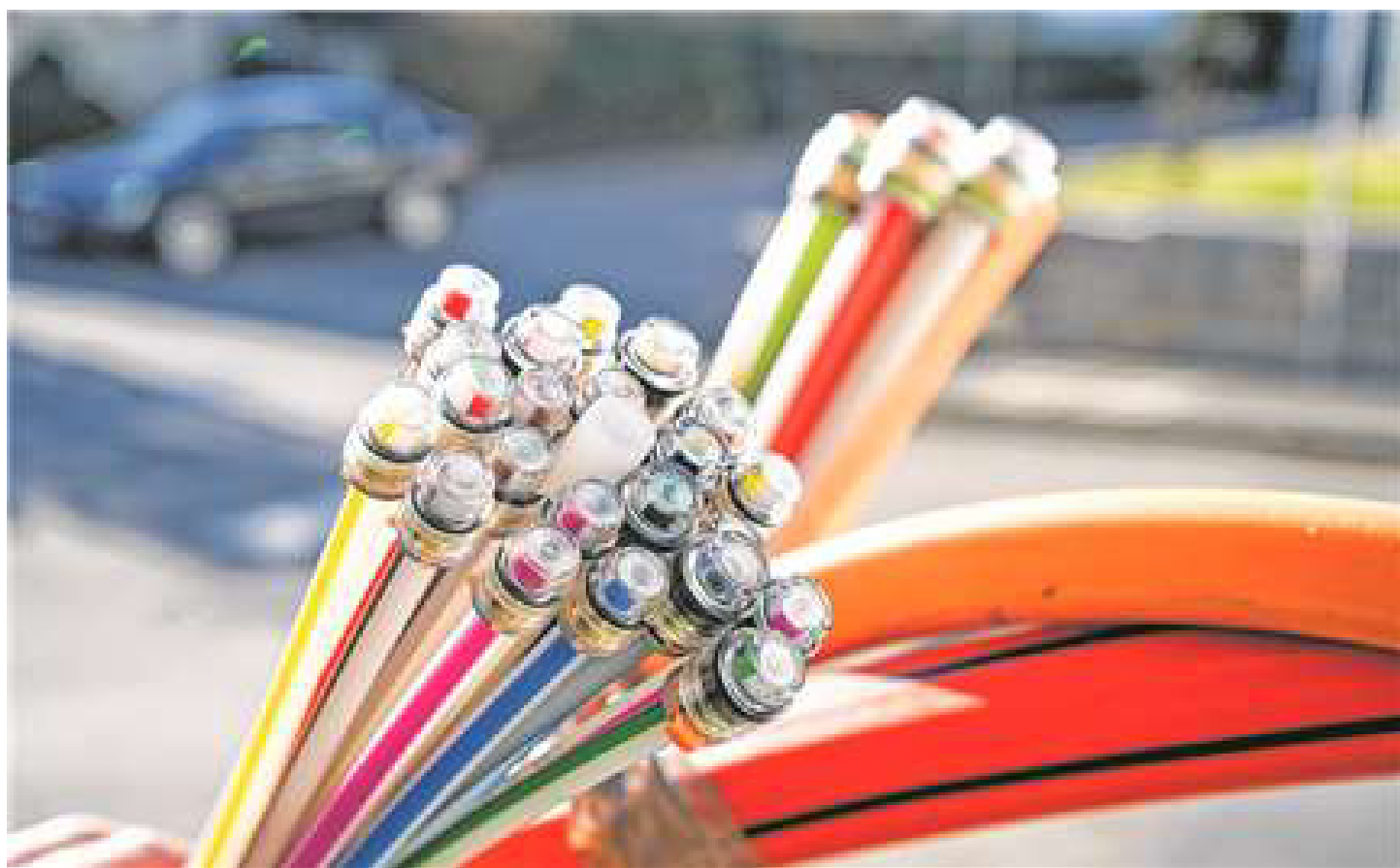
Es geht darum, den Wirtschaftsraum Mühlacker zukunftsfähig zu machen.

„Ein schnelles Internet ist ein Bestandteil der Grundversorgung“, stellt Schneider fest. Das Thema sei insofern bei den Stadtwerken Mühlacker sehr gut aufgehoben, die sich ja auch um die Versorgung der Bevölkerung mit Strom und Wärme kümmern.

„Auch wir sehen das als Daseinsvorsorge“, betont Jans, der daran erinnert, dass der Bund im Sommer dieses Jahres bereits eine Förderung von 14,3 Millionen Euro bewilligt hatte. Insgesamt stehen nun 25,5 Millionen Euro zur Verfügung. „Umgelegt sind das etwa 9000 Euro je Gebäudeanschluss. Das kann sich der Bürger nicht leisten. Aber wir brauchen das, um den Wirtschaftsraum Mühlacker zukunftsfähig zu machen“, so der Stadtwerke-Chef.

3200 Gebäude profitieren konkret vom 25,5-Millionen-Paket. „90 Prozent der Kosten werden gefördert. Gehen die tatsächlichen Umsetzungskosten über die bisher bewilligten Beträge hinaus, steigt auch die Förderung“, sagt Jans.

Die Stadtwerke Mühlacker wollen ein Netz mit einer Leistungsfähigkeit von einem Gigabit pro Sekunde im Down- und Upload schaffen. Nach Angaben von Pfisterer sollen zuerst die derzeit am schlechtesten versorgten Bereiche Mühlackers profitieren. Das heißt, dass die Verlegung der Glasfaserkabel im dritten Quartal des nächsten Jahres in Mühlhausen beginnen



Für ein leistungsfähiges Internet ist Glasfaser der Top-Standard. Mit einer Millionenförderung im Rücken wird das Netz in der Stadt Mühlacker schrittweise so optimiert. Am Ende soll jedes Gebäude über einen solchen Anschluss verfügen. Foto: Karsten – stock.adobe.com

wird. Danach folgen Enzberg, Großglattbach und Lienzingen, anschließend die Kernstadt, Lomersheim und Dürrmzenz.

Jans unterstreicht, dass am Ende jedes Gebäude der Stadt mit Glasfaser versorgt sein soll. Es geht um ein flächendeckendes Netz. Genau dies ist übrigens der Grund dafür, warum Mühlacker überhaupt von einer Förderung profitiert. In anderen Kommunen wie etwa Maulbronn oder Wiernsheim baut die Breitbandversorgung Deutschland (BBV) die Datenautobahn auf Glasfaser-Basis. Warum Mühlacker nicht mit der BBV kooperiert, erklärt sich dadurch, dass die GmbH kein Angebot für die Erschließung der ganzen Stadt abgegeben hat. Ein sogenanntes Markterkundungsverfahren hatte ergeben, dass kein Privatunternehmen bereit gewesen war, solch einen umfassenden Ausbau in Angriff zu nehmen. „Nur weil sich kein privater Anbieter für diese Aufgabe gefunden hat, konnten wir das in die Hand nehmen und überhaupt in den Genuss einer Förderkulisse kommen“, erklärt Jans, der das Vorgehen von Privatunternehmen als „Rosinenpickerei“ bezeichnete.

OB Schneider erläuterte, dass es für private Investoren auch schlicht nicht rentabel sei, weit entfernte Aussiedlerhöfe ans Glasfasernetz anzuschließen. Als Beispiel nannte er den Hangensteiner Hof: „Das würde allein mit den Mechanismen des Marktes nicht funktionieren.“

Schneider sieht das Glasfasernetz bei den Stadtwerken, „die in der Bevölkerung ein hohes Vertrauen genießen“, in den richtigen Händen. Er erinnerte daran, dass es auch dem Gemeinderat wichtig gewesen sei, die Infrastruktur in der eigenen Hand zu haben. Die Stadtwerke selbst hätten bereits 3,5 Millionen Euro für den Ausbau des Breitband-Netzes investiert, so Jans auf Nachfrage.



Foto: privat

„Die hohe Förderung macht natürlich auch deutlich, dass in Mühlacker ein hoher Bedarf bestand und besteht.“

Frank Schneider,
OB in Mühlacker

dass dadurch die Produkte, die die Verbraucher dann buchen können, teuer werden. „Es wird darauf geachtet, dass der Netzbetreiber marktübliche Preise verlangt.“ Die Pacht fließt übrigens nicht in die Kasse der Stadtwerke, sondern zurück an Bund und

Land, die damit einen Teil des Fördergeldes wieder reinholen können. Das sei völlig in Ordnung, bewertet Jans diesen Rückfluss. Nach der Zeit von sieben Jahren wollen die Stadtwerke das Netz dann in Eigenregie betreiben.

Der Ausbau der Infrastruktur ist vom Umfang her alles andere als eine Kleinigkeit. Im kommenden Frühjahr soll die Ausschreibung zur Ermittlung eines Generalunternehmens erfolgen. In Mühlhausen bekommen laut Pfisterer 400 Gebäude einen Anschluss. „Das bedeutet, dass wir den kleinsten Stadtteil komplett umgraben.“

Stadtwerke wollen auch in den Genuss des neuen Förderprogramms kommen.

In Enzberg erhalten anschließend rund 1000 Gebäude eine Auffahrt auf die Datenautobahn. Wenn alles nach Plan laufe, könnten in Mühlhausen Internetsnutzer bereits im Verlauf des Jahres 2024 schrittweise ihr gewünschtes Datenvolumen buchen, blickt Pfisterer voraus.

Wie bereits berichtet, sollen ab dem nächsten Jahr die Schwellen für eine Förderung ganz fallen. Das bedeutet, dass dann alle Gebiete förderfähig werden, die in Sachen Internetanschluss zwar schon ganz gut ausgestattet, aber längst noch nicht über den Glasfaserstandard verfügen. Auch von dieser neuen Förderkulisse wolle man profitieren, kündigen Jans und Pfisterer an.